

Wie viel Psychotherapie braucht Mecklenburg-Vorpommern? – Ein Parlamentarischer Abend im Landtag Mecklenburg-Vorpommern



Einige der Gäste des politischen OPK-Abends

Die Ostdeutsche Psychotherapeutenkammer hatte Mitte April zu einem Parlamentarischen Informationsabend zum Thema Psychotherapie in das Schweriner Schloss eingeladen.

Der Einladung folgten die Abgeordneten des Gesundheitsausschusses des mecklenburgischen Landtages, Vertreter der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern sowie Vertreter der Kammerversammlung der OPK aus Mecklenburg-Vorpommern. Nach der Begrüßung der Gäste durch die Präsidentin der OPK, Andrea Mrazek, führte OPK-Vorstandsmitglied Johannes Weisang durch das Programm. Die anwesende Vizepräsidentin des Landtages, Regine

Lück, sprach das Grußwort. In diesem schilderte sie die politische Sichtweise auf das Thema psychische Erkrankungen und deren Auswirkungen auf das Gesundheitssystem in Mecklenburg-Vorpommern. So sei die Sensibilität für das Thema erkennbar gestiegen, die Stigmatisierung dagegen gesunken. „Das Wissen zu psychischen Erkrankungen wächst in der Bevölkerung, es bleiben aber Unsicherheiten. Und Sie sind die Experten“, so Regine Lück zu den anwesenden Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Auch die Anfragen im Landtag zur psychotherapeutischen Versorgung des Bundeslandes wären latent. Als ein weiteres augenscheinliches Thema in

diesem Zusammenhang benannte Regine Lück mit der gestiegenen Zahl der aufgenommenen Flüchtlinge in Mecklenburg-Vorpommern. Damit sei aber auch eine erhöhte Gewaltbereitschaft in der hiesigen Bevölkerung zu verzeichnen. „Unsere Aufgabe liegt in der Sicherung des Rechtsstaates“, so Lück, die sich eine Unterstützung und Einmischung der Profession der Psychotherapeuten auf diesem Gebiet wünschte.

M-V mit den wenigsten Behandlungen pro Einwohner

Karen Stramm von der Fraktion DIE LINKE betonte, dass Mecklenburg-Vorpommern das Bundesland mit den

wenigsten psychotherapeutischen Behandlungen pro Einwohner sei. Ebenso gehöre eine Wartezeit von durchschnittlich 18 Wochen auf ein Erstgespräch beim Psychotherapeuten zum Lebensalltag. Silke Gajek, die gesundheitspolitische Sprecherin vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, stellte in diesem Zusammenhang klar, dass genau diese durchschnittlichen 18 Wochen in der Demenz-Strategie des Bundeslandes eine fast unüberwindbare Hürde für die Angehörigen-Begleitung bedeute.

Wie viel Psychotherapie braucht nun Mecklenburg-Vorpommern? Auf diesen Exkurs nahm Andrea Mrazek, die Präsidentin der OPK die Anwesenden in Daten, Zahlen und Hintergründen mit. Auf jeden Fall müsse die ambulante psychotherapeutische Versorgung differenzierter und so gesetzlich untermauert werden, dass die Profession endlich über die Psychotherapie-Richtlinie herausgehen könnte. Andrea Mrazeks Vorschläge dazu: Niederschwellige Zugänge für Patienten durch zum Beispiel psychotherapeutische Sprechstunden,

dass als Krisenintervention aufsuchende Behandlungen sowie bei chronisch psychischen Erkrankungen Erhaltungstherapien möglich gemacht werden.

Aus dem Arbeitsalltag in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie berichtete Dietlind Schreiber aus Neubrandenburg. An Patientenbeispielen erklärte die Therapeutin infrastrukturelle Defizite wie auch Probleme beim Ineinandergreifen der Hilfsysteme auf sehr anschauliche Weise. Zusammengefasst äußerte sie am Ende ihres Vortrages drei Wünsche an die politischen wie KV-Vertreter der Veranstaltung:

1. Keine Verschiebebahnhöfe zwischen Gesundheitssystem und Jugendhilfe, was eine verlässliche und ausreichende Ausstattung der Jugendhilfe meint.
2. Freie Fahrt zur Therapie für alle – Teilhabegerechtigkeit bei infrastrukturellen Defiziten und eingeschränkter Mobilität im ländlichen Raum.
3. Keiner wird „hinaus gekickt“ – eine Flexibilisierung der Altersgrenzen für die Behandlung von Jugendlichen in Psychiatrie, Psychotherapie und Jugendhilfe.



Dietlind Schreiber

Für die OPK war die Veranstaltung ein großer Erfolg, da es damit gelungen ist, Kontakte in die Politik zu knüpfen, mit denen die Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern weiter voran zu bringen ist.

Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe in Greifswald – Sicherstellung der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum

Am 15. April 2015 fand die Veranstaltung der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern sowie der CDU-Landtagsfraktion zum Thema „Sicherstellung der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum“ in Greifswald statt. Eingeladen zu dieser Veranstaltung war Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe.

Nach Grußworten, u. a. vom stellvertretenden Bürgermeister von Greifswald sowie Vincent Kokert (CDU), sprach Hermann Gröhe zum Thema „Maßnahmen der Bundesregierung zur Verbesserung der hausärztlichen Versorgung im ländlichen Raum“. Die psychotherapeutische Versorgung spielte in diesem Zusammenhang keine Rolle.

Unter den Besuchern der Veranstaltung waren auch einige Psychotherapeuten, die sich in die anschließende Diskussion einbrachten. Dabei wurde von Seiten des Gastgebers auf die angeblich sehr geringe Arbeitszeit der Psychotherapeuten von 20 bis 22 Wochenstunden eingegangen. Ein weiteres Diskussionsthema war die Vertretung der Psychotherapeuten bei der Vorstandswahl der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern.

Deutlich wurde, dass bei dem Konzept der Bundesregierung zur Verbesserung der hausärztlichen Versorgung wieder einmal die Versorgung von Menschen mit psychischen Störungen vergessen wurde. Gesetzgeberische Maßnahmen



Bundesgesundheitsminister Herman Gröhe

auf bundespolitischer Ebene zeigen immer wieder, dass unsere Berufsgruppe im Gesundheitssystem häufig nicht berücksichtigt wird. Aktuelles Beispiel ist hier das Präventionsgesetz. Psychotherapeuten werden darin nicht einmal erwähnt.

*Nadine Mahnecke-Windhövel,
Referentin Länderarbeit*

Konstituierende Kammerversammlung im März – Andrea Mrazek eindrucksvoll im Amt als OPK-Präsidentin bestätigt



Der gewählte Vorstand (v. l. n. r.): Dr. Gregor Peikert, Andrea Mrazek, Johannes Weisang, Margitta Wonneberger, Dr. Dietmar Schröder, Dr. Wolfram Rosendahl

Es war in jeder Hinsicht ein klares Wählervotum für Kontinuität und die Anerkennung geleisteter Arbeit: Die amtierende Präsidentin der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer (OPK), Andrea Mrazek, wurde mit einer eindrucksvollen Mehrheit in ihrem Amt bestätigt. Damit geht die in Radebeul niedergelassene, doppelapprobierte Psychologische Psychotherapeutin sowie Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin in ihre 3. Legislaturperiode.

Andrea Mrazek ist seit Gründung der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer 2007 deren Präsidentin. Vizepräsident, der auf rund 3.700 Mitgliedern angewachsenen Fünfländerkammer, wurde erneut der 59-jährige Dr. Wolfram Rosendahl aus Halle, Sachsen-Anhalt.

Ebenso setzen die bereits bewährten weiteren Vorstandsmitglieder Margitta Wonneberger, Dr. Gregor Peikert, Dr. Dietmar Schröder sowie Johannes Wei-

sang ihren berufspolitischen Kurs im Vorstand der OPK fort.

Gerade aus der Herausforderung als Fünfländerkammer versteht sich die OPK als eine länder-, verfahrens- und berufsgruppenübergreifende Vertretung der Psychologischen Psychotherapeuten sowie der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Notfallpsychotherapie – Organisation muss auf Länderebene stattfinden

Die notfallpsychotherapeutische Versorgung stand am 25. Februar 2015 im Mittelpunkt einer Fortbildungsveranstaltung mit ca. 50 Teilnehmern aus allen fünf Bundesländern der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Suche nach Koordinatoren für den Einsatz in Großschadenslagen.

Hintergrund ist die immer stärkere Einbeziehung von Psychologischen Psy-

chotherapeuten in Großschadenslagen. Aktueller Fall ist der Absturz der Germanwings-Maschine am 21. März 2015. Auch hier wurde in der Nachsorge deutlich, dass dies nicht mehr durch Seelsorger geleistet werden kann, sondern über die Notfallseelsorge hinaus psychotherapeutische Behandlung für die Stabilisierungsphase erforderlich ist. Auch die Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer wurde in diesem Zuge um Amtshilfe gebeten.

Nach einer kurzen inhaltlichen Einführung durch das Vorstandsmitglied, Herrn Dr. Gregor Peikert zum aktuellen Stand der notfallpsychotherapeutischen Versorgung in der OPK, gab Susanne Deimling, Fachberaterin für Psychosoziale Notfallversorgung im Land Brandenburg, im Anschluss einen fachlichen Einblick. Hauptbestandteil der Veranstaltung waren Workshops zum Thema „Notfallpsychotherapie in den Ländern“, die jeweils mit den Teil-

nehmern der jeweiligen Bundesländer besetzt waren. Unter anderem ging es darum, Personen zu finden, die eine koordinierende Tätigkeit für diese Fälle übernehmen können. Als Ergebnis ist festzuhalten, dass sich in allen Bundes-

ländern Psychotherapeuten bereit erklärt haben, die Koordination zumindest vorläufig zu übernehmen.

Es wurde deutlich, dass in Zukunft die Organisation der notfallpsychothera-

peutischen Versorgung auf Länderebene stattfinden muss, da die Strukturen von Land zu Land verschieden sind.

Nadine Mahnecke-Windhövel,
Referentin Länderarbeit

OPK-Medien im neuen Design

„Alles neu macht der Mai, macht die Seele frisch und frei“ – dieses Gedicht von Hermann Adam von Kamp hat sich die OPK ein Stück zu Eigen gemacht, um die neuen OPK-Medien Newsletter und das Magazin vorzustellen. Ebenso haben die Homepage sowie das „OPK aktuell“, aus dem nun die „OPK Mitteilungen“ geworden sind, ein Relaunch erfahren.

Im Mai ist die neugestaltete Homepage online gegangen. Übersichtlicher und frischer kommt diese daher. Die Menüführung ist einfach. Für Sie wichtige Daten, Dokumente und Flyer sind schnell zu finden und herunterladbar.

Das responsive Design passt sich Ihren Endgeräten auf Smartphones und Tabletcomputern perfekt an.

Per neuen elektronischen OPK Newsletter werden Sie zum Lesen und Ausprobieren des ebenfalls neuen OPK Magazins eingeladen. Das OPK Magazin finden Sie gleich auf der Startseite der OPK-Homepage. In vorerst elf Rubriken wie „Berufs- und Gesundheitspolitik“, „Alles was Recht ist“, „Vorgestellt“ oder „Hier sind Sie gefragt“ finden Sie alle Aktivitäten, alle Fortbildungen, alle Termine und Zusammenfassungen der politischen Geschehnisse Ihrer Kam-

mer. Testen Sie das OPK Magazin – Wir freuen uns über Ihre Anregungen, Verbesserung- oder Themenvorschläge!

Aus „OPK aktuell“ werden die „OPK Mitteilungen“: Ihr gedrucktes OPK-Mitteilungsblatt bleibt Ihnen zweimal jährlich erhalten. Immer nach den Kammerversammlungen informieren wir Sie hierin in offiziellen Nachrichten unter anderem über Satzungs- und Ordnungsänderungen. Weil frisch und farbenfroh weiterkommt, sind auch die „OPK Mitteilungen“ neu und modern gestaltet. Wir wünschen Ihnen eine angenehme, sinnbereichernde Lektüre!



OPK-Fortbildungen auf einen Blick – gemeinsame Veranstaltung mit der Bundeswehr

Am 4. November 2015 findet eine gemeinsame Fortbildungsveranstaltung der Bundeswehr und der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer statt. Hintergrund der Veranstaltung ist eine Vereinbarung zwischen dem Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) und der BPTK zur ambulanten psychotherapeutischen Behandlung von Soldatinnen und Soldaten. Laut dieser Vereinbarung können sich zukünftig Soldaten nicht nur von Psychotherapeuten, die mit den gesetzlichen Krankenkassen abrechnen können, behandeln lassen,

sondern auch von Psychotherapeuten mit Privatpraxis. Im Zuge des Vertrages wurden auch regelmäßige gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen vereinbart, in denen Psychotherapeuten Bundeswehrspezifika und das Verfahren der Behandlung und Abrechnung vorgestellt werden.

Mit großer Resonanz konnten bereits im letzten Jahr Veranstaltungen in Hamburg, Berlin, München sowie Koblenz durch die jeweilige Psychotherapeutenkammern durchgeführt werden.

Über die weitere Planung der Veranstaltung informieren wir Sie über den Newsletter der OPK sowie auf der OPK-Homepage im Veranstaltungskalender.

Anmeldung: Frau Angelika Wendt, 0341-46243218, angelika.wendt@opk-info.de

Datum der Veranstaltung: 04.11.2015

Ort: Bundeswehrfachschule Naumburg, Kösener Straße 50, 06618 Naumburg (Saale)

Schmerzpsychotherapie-Fortbildung der OPK startet im November

Die OPK kann nun interessierten PsychotherapeutInnen die ersten Module der Richtlinie „Spezielle Schmerzpsychotherapie“ anbieten. Vom 5. bis 7. November 2015 werden in Leipzig die Grundlagen der speziellen Schmerzpsychotherapie vermittelt, als auch medizinische Diagnostik und Schmerztherapie vertieft.

Zum Hintergrund: Die Arbeit im interdisziplinären Team und die Behandlung von chronischen Schmerzen setzen ein spezialisiertes Fachwissen voraus. Bei ihrer kriteriengeleiteten Auseinandersetzung hatte auch die Kommission Zusatzqualifizierung der BPTK die Schmerzpsychotherapie als sehr geeignet für den Erwerb einer Zusatzqualifizierung bewertet.

In mehreren Gesprächs- und Feedbackrunden erarbeitete die Expertenrunde ein 80-stündiges Curriculum. Das theoretische Curriculum besteht aus einzelnen Modulen, die die Grundlagen der Schmerzentstehung und Schmerzchronifizierung aus psychologischer, aber auch medizinischer und biologischer Sicht vermitteln. Die Psychotherapeutinnen sollen einen fundierten Einblick in diagnostische und konzeptionelle Besonderheiten in der Arbeit mit Schmerzpatienten erhalten. Die meisten Stunden werden auf die Erarbeitung und Vertiefung von Behandlungsmethoden verwandt, die auf die Besonderheiten

in der Behandlung der von chronischen Schmerzpatientinnen abzielen. Da sich die Schmerzpsychotherapie immer als multimodale Behandlungsform versteht, wurde auch großer Wert darauf gelegt, einen Überblick über funktionsbezogene Therapien wie zum Beispiel Physiotherapie miteinzubeziehen und die eigene Rolle und die Besonderheiten der Arbeit in interdisziplinären Teams näher zu beleuchten. Aufgrund ihrer immensen Prävalenz müssen Besonderheiten der Entstehung, der Diagnostik und der Behandlung von Schmerzen des Bewegungssystems und Kopfschmerzen und Migräne erlernt werden. Es besteht außerdem die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen und aus verschiedenen anderen speziellen Schmerzsyndromen und schmerzbezogenen Themen auszuwählen. Kinder und Jugendlichenpsychotherapeuten können aus den einzelnen Themenbereichen für sie spezifische oder adaptierte Themen wählen.

Neben den theoretischen Kenntnissen sollen auch praktische Erfahrungen in der Behandlung von Patienten mit chronischen Schmerzen nachgewiesen werden. Dazu ist die Teilnahme an zehn interdisziplinären Schmerzkongressen in zwei Jahren verpflichtend. Außerdem sollen fünf behandelte Fälle nachgewiesen werden. Der Nachweis soll dabei die speziellen schmerzpsychotherapeutischen Interventionen beinhalten und

die multimodalen Behandlungsbausteine darstellen.

Die Richtlinie zur curricularen Fortbildung „spezielle Schmerzpsychotherapie“ ist am 1. Januar 2015 in Kraft getreten.

Anmeldung: Frau Wendt, 0341-46243218, angelika.wendt@opk-info.de

Datum: 05.11.2015 bis 07.11.2015

Ort: Leipzig Marriott Hotel, Am Hallischen Tor 1, 04109 Leipzig

Referenten:

- Dr. Paul Nilges, DRK Schmerz-Zentrum Mainz
- Dr. Anke Diezemann, DRK Schmerz-Zentrum Mainz
- Prof. Dr. med. Rainer Sabatowski, Universitäts SchmerzCentrum, Uniklinikum Dresden

Fortbildungspunkte: je Modul 24

Geschäftsstelle

Kickerlingsberg 16
04105 Leipzig
Tel.: 0341-462432-0
Fax: 0341-462432-19
www.opk-info.de
info@opk-info.de